

*Le Président de la Commission fédérale des banques, Ed. Schulthess¹,
au Président de la Confédération, M. Pilet-Golaz*

[s.l., s.d.]²

NOTIZEN ÜBER DIE REISE NACH BERLIN.

1. Die Reise muss ihrer Tendenz nach in erster Linie³ informatorischen Charakter haben. Man muss versuchen, zu vernehmen, welche Rolle man der Schweiz im europäischen Konzert zudenkt und welches ihre politische und wirtschaftliche Stellung sein soll.

In Beziehung auf zwei Punkte wird die Schweiz von Anfang an ihre Stellungnahme markieren müssen. Sie steht auf dem Boden, dass ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit erhalten werden soll und dass in allen internen Dingen ihr Wille entscheidet. Als Bindungen können nur völkerrechtliche in Betracht fallen, nicht staatsrechtliche. Der zweite Punkt ist die Neutralitätspolitik. Diese soll zweifellos fortgesetzt werden. Indessen ergibt sich in dieser Beziehung eine gewisse Verschiebung⁴. Bisher war unsere Neutralität durch die Wiener Akte anerkannt und gewährleistet. Es wird kaum zu erreichen sein, dass Deutschland und Italien mit andern Ländern zusammen die Neutralität der Schweiz anerkennen und garantieren und eine einseitige Garantie würde Gefahren ber-

1. *Schulthess a agrafé à ce document un carton avec ces mots: Mon cher Président, Voilà les notes approuvées aujourd'hui par Messieurs Wetter et Stampfli. Bien à vous.*

Sur les conditions d'élaboration de ce document, cf. la notice du 17 octobre 1940 du Chef de la Division des Affaires étrangères du Département politique, P. Bonna, reproduite en annexe.

2. *Pilet-Golaz a apposé ses initiales sur le document le 1^{er} novembre 1940.*

3. *Pilet-Golaz a souligné ces trois mots et a noté un point d'interrogation dans la marge.*

4. *Pilet-Golaz a noté un point d'interrogation dans la marge.*

gen, auf die ich nicht näher einzutreten brauche. Unsere Neutralitätspolitik wird also in Zukunft m.E. wohl ausschliesslich auf unsern Willen gestellt sein.

2. In wirtschaftlicher Beziehung ist es natürlich Aufgabe des Delegierten⁵, herauszubringen, welche Rolle man uns zudenkt. Aber gerade weil wir in grundsätzlichen Dingen unsere Selbständigkeit aufrecht erhalten wollen, müssen wir uns hüten, einfach nur in die Negation zu verfallen. Wir werden unsern Willen, an der Wiederaufrichtung Europas tatkräftig mitzuwirken, zum Ausdruck bringen müssen. Weil wir aber nicht schlechthin mit Deutschland und Konsorten mitarbeiten wollen, so wird man von uns erwarten, dass wir, wenigstens beispielsweise, gewisse Vorschläge machen, und ich glaube, wir sollten solche machen, soweit sie unsere Interessen nicht verletzen und unsere Selbständigkeit nicht antasten.

3. In erster Linie stehen wohl die Fragen der Handelspolitik, über die seinerzeit im einzelnen verhandelt werden muss. Diese Fragen sind nun durch die innere Ordnung Deutschlands und Italiens und die dirigierte Wirtschaft dieser beiden Länder viel wichtiger geworden und drohen die politischen Fragen zu überschatten und eventuell auch unsere Entschlussfähigkeit zu beschränken. Mit dieser Feststellung ist auch gesagt, in welchen Fällen wir uns prinzipiell zustimmend und wo ablehnend verhalten müssen⁶.

4. Damit die Diskussion ins Rollen kommt und man vernimmt, was die andere Seite denkt, anstrebt und will, wird es meines Erachtens nützlich sein, positive Vorschläge zu machen, die Deutschland interessieren und uns in keiner Weise unangenehm treffen.

Ich würde vorschlagen zu betonen, dass die Schweiz, die im Herzen Europas mitten zwischen den Achsenmächten liegt, bestrebt sein wird, eine kontinentale Verbindung zwischen den beiden Wirtschaftsgebieten herzustellen und nach Möglichkeit zu entwickeln. Sie wird also – würde ich sagen – alles tun, was möglich ist um die Eisenbahnverbindungen zu verbessern und die höchstmögliche Leistungsfähigkeit zu erzielen. Dies gilt für die Lötschbergbahn, insbesondere aber für die Gotthardlinie, die man stark auszubauen im Zuge ist.

Ferner ist es naheliegend, wenn wir darauf hinweisen, dass wir bereit sind, die zum guten Teil an unsern Grenzen liegenden, aber auch die im innern befindlichen Wasserkräfte auszubauen und die elektrische Energie für einmal bis auf weiteres Deutschland zur Verfügung zu stellen⁷.

In die gleiche Kategorie gehört die Entwicklung der Schifffahrt bis zum Bodensee und die Erleichterung des Automobilverkehrs durch Herstellung von Autostrassen.

Alle diese Forderungen decken sich auch mit dem Erfordernis der Arbeitsbeschaffung und verhindern, dass die daherigen Ausgaben gemacht werden, ohne dass Gegenwerte geschaffen werden.

5. Auf handelspolitischem Gebiete werden wir uns auf den Boden stellen müssen, dass die Schweiz leben können muss. Deshalb darf man erwarten, dass man ihr die Arbeitsgebiete überlässt, in denen sie bisher eine besonders wich-

5. *Idem.*

6. *Idem.*

7. *Idem.*

31 OCTOBRE 1940

993

tige Stellung einnahm. Das gilt für den Fremdenverkehr. Die Schweiz soll Verkehrs- und Reiseland bleiben. Aber weiter auch für gewisse Industrien, wie die Uhrenindustrie. Nicht minder müssen Konkurrenzfähigkeit und Absatzgebiete für unsere weiteren Industrien, so Maschinenindustrie, Textilindustrie und chemische Industrie, gewahrt werden. Mit einem Wort, die Schweiz muss verlangen, dass man ihr ermöglicht, zu leben und zu arbeiten. Sie darf aber erklären, dass sie bereit ist, ihre Arbeit so einzustellen, dass sie möglichst im Interesse des europäischen Wiederaufbaues und einer vorteilhaften europäischen Entwicklung liegt.

6. Ein heikles Thema werden die Fragen der Niederlassungsverträge und die Fragen bilden, die sich auf die Einwanderung Fremder beziehen. Meines Erachtens sind diese Dinge jetzt noch nicht zu diskutieren. Immerhin ist so viel zu bedenken, dass auch die Schweiz an der freien Niederlassung in dem Gebiete des deutschen Wirtschaftsblocks grosses Interesse hat, und dass der Umstand, dass in Frankreich und England die freie Niederlassung existierte, einen Hauptgrund für die Prosperität der schweizerischen Volkswirtschaft bildete. Allerdings sind auf der andern Seite auch die Gefahren zu würdigen, die in der Einwanderung nach der Schweiz liegen.

ANNEXE

*Notice du Chef de la Division des Affaires étrangères
du Département politique, P. Bonna*

Berne, 17 octobre 1940

A la demande de M. le Ministre Frölicher, j'avais pris rendez-vous pour le 17 octobre à 11 h. avec M. le Dr. W. Schulthess, Directeur de la Bodenkreditanstalt à Zurich, qui désirait me mettre au courant des renseignements qu'il avait recueillis au cours de son récent voyage en Allemagne⁸. M. W. Schulthess vient me voir à l'heure indiquée en compagnie de son oncle, M. le Conseiller fédéral Schulthess, ancien Président de la Confédération.

M. W. Schulthess m'expose ce qui suit.

Les affaires de la Bodenkreditanstalt l'appellent fréquemment en Allemagne où il a de nombreuses relations⁸. Il a été à Berlin la semaine dernière et a recueilli, de plusieurs côtés, l'avis que les rapports germano-suisses donnaient des préoccupations à ses amis et qu'il devenait de plus en plus indispensable d'essayer de les améliorer. Les critiques portent essentiellement 1) sur la presse, 2) sur le fait que la Suisse garde, sans raisons évidentes, une grande partie de son armée sur pied, 3) sur le fait que, dans le domaine économique, la Suisse marque une certaine réserve et ne cherche pas la collaboration avec l'Allemagne. Ces griefs sont systématiquement exploités par le Ministère de la Propagande et ont déjà aliéné à la Suisse, dans la population et dans l'armée allemandes, beaucoup d'éléments précédemment indifférents ou même bien disposés.

M. W. Schulthess est lié depuis des années avec le Dr. Öding qui a rempli des fonctions officielles et est resté en étroit contact avec les cercles dirigeants. M. Öding lui a donné nettement à entendre qu'il serait dangereux de laisser aller plus longtemps les choses et qu'un effort devait être

8. Cf. sa notice (non reproduite) sur son voyage en Allemagne du 5 au 15 octobre 1940. Sur la Schweizerische Bodenkreditanstalt, cf. E 2001 (E) 1968/78/342.

tenté pour, d'une part, dissiper les malentendus et créer de la sympathie pour la Suisse auprès des quelques personnalités dont tout dépend en Allemagne, notamment le Maréchal Göring et, d'autre part, contrecarrer les préjugés défavorables dont témoignent MM. de Ribbentrop, Goebbels et Himmler. C'est M. Öding qui semble avoir émis l'idée que M. le Conseiller fédéral Schulthess, avec lequel il a fait récemment un séjour au Gurnigel, devrait revenir à Berlin pour chercher, par des conversations privées, à changer l'état d'esprit actuel.

M. W. Schulthess a eu l'occasion de dîner le 10 octobre avec M. Öding et le Général Bodenschatz, Chef du Feldmarschallamt de M. Göring. Le Général Bodenschatz, dont les bonnes dispositions pour la Suisse sont connues, se montre moins pessimiste que d'autres pour l'avenir des relations germano-suisse. Il a cependant donné à entendre que le moment lui paraissait venu de provoquer des contacts officieux entre des personnalités dirigeantes en Allemagne et une personnalité suisse telle que M. le Conseiller fédéral Schulthess. Il se déclarait prêt à procurer séance tenante un rendez-vous avec M. Göring. M. Schulthess a fait observer qu'il n'avait aucun mandat pour prendre des rendez-vous de ce genre, mais qu'il rendrait compte de ce qui lui était dit dès son retour en Suisse à son oncle, M. Ed. Schulthess, et aux autorités fédérales. Le Général Bodenschatz indiqua qu'il y aurait inconvénient à trop retarder les choses et qu'il serait désirable que M. Schulthess puisse venir en Allemagne dans une quinzaine de jours.

J'ai remercié M. W. Schulthess de sa communication et j'ai promis d'en faire part au Chef du Département politique fédéral.

M. Ed. Schulthess, qui assiste à l'entretien, déclare qu'il n'a pas particulièrement envie de jouer le rôle que nos amis en Allemagne désireraient lui voir prendre, mais qu'il est prêt à le faire si le Conseil fédéral y voit un intérêt et peut l'autoriser à faire, à titre personnel et officieux, mais sans risquer d'être désavoué, entrevoir que des projets intéressants l'Allemagne pourraient se réaliser. Lorsqu'il a été question, dans les conversations entre le Président de la Confédération et lui, d'une mission d'un caractère plus officiel qui semble devoir être abandonnée pour le moment, il aurait déjà indiqué l'opportunité de promettre:

- 1) un développement des relations ferroviaires entre l'Allemagne et l'Italie, notamment de la ligne du Gothard, pour lesquelles des projets concrets sont déjà en voie de réalisation;
- 2) la question d'une usine hydro-électrique sur le Rhin (pour laquelle des projets sont à l'étude avec les Cantons) et la possibilité d'augmenter nos exportations de courant électrique en Allemagne;
- 3) l'aménagement du Rhin, en amont de Bâle, pour la navigation, qui a déjà fait l'objet d'échanges de vues officiels entre la Suisse et l'Allemagne.

De ce point de départ économique, M. Schulthess croit pouvoir passer, dans les conversations, à des questions politiques plus délicates.

M. le Conseiller fédéral Schulthess souhaiterait pouvoir s'atteler dès lundi prochain à la préparation de son voyage. Il voudrait avoir, ce jour-là, une conversation préliminaire avec M. le Président de la Confédération. Je réponds que M. Pilet-Golaz ne sera probablement pas encore rentré à Berne et je l'engage vivement à voir M. le Conseiller fédéral Etter.